

Aktenkundliches zu Höchberg im Nationalsozialismus

Im Jubiläumsjahr 2023 bereiteten Schülerinnen und Schüler der 9. Klassen der Leopold-Sonnemann-Realschule eine Ausstellung „Höchberg im Nationalsozialismus“ vor. Schon vor der „Machtübernahme“ der Nationalsozialisten im März 1933 standen „staatsfeindliche“ Personen unter Beobachtung. Mit dem Regierungsantritt Adolf Hitlers war einer umfassenden Überwachung Tür und Tor geöffnet. Auf der Grundlage von Akten der Geheimen Staatspolizei (Gestapo), aufbewahrt im Staatsarchiv Würzburg, präsentierte die Ausstellung mehrere Fälle von Verfolgung und Überwachung in Höchberg. Ein Beispiel wird hier vorgestellt.

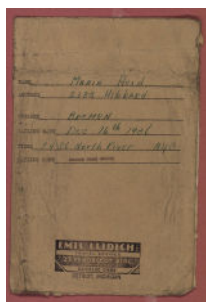


Akte Maria Heid

Die Höchbergerin Maria Heid lebte seit 1930 mit ihrem Ehemann in den USA. Ab 23.12.1936 hielt sie sich für Verwandtenbesuch in Deutschland auf.

Ihr Mann schrieb ihr Briefe und forderte sie auf, über die Situation in der alten Heimat zu berichten. Im Februar 1937 verfasste Maria Heid zusammen mit ihrer Mutter eine Antwort. Sie hoffte, den Brief mit Hilfe ihres Bruders, der in der Nähe der Schweizer Grenze lebte, ins Ausland zu schmuggeln.

Maria Heid ahnte nicht, dass die Post ihres Bruders kontrolliert wurde. Die Polizei öffnete seine Post wegen des Verdachts „kommunistischer Umtriebe.“



Maria Heids Passagierkarte auf der Überfahrt nach Bremen

Maria Heid schrieb stellenweise in Englisch und schilderte, dass sie nichts Genaues schreiben dürfe: „I am not allowed to tell you anything if I tell you exactly, and the letter is censored. You know nothing about Dachau.“

Sie berichtete über die hohen Lebensmittelpreise und angstvolle Atmosphäre: „Mit den Löhnen und alles zusammen genommen die Leute have to hunger every thing together to have a little home. I only hope this letter wont be destroyed at the censure. Ich bin in so einer Angst und Mamma warnte mich, dass ich diesen Brief zu Sepp schicke und lasse ihn in der Schweiz aufgeben. Ihr dürft glauben wie Zeitungen drüben schreiben. Keiner darf sich regen. Die Leute werden in Verhaft genommen oder als Narren erklärt und in eine Heilanstalt gebracht.“

Ab dieser Stelle schrieb ihre Mutter, Maria Zitter, weiter: „Ich Will Dir, da ich weiss, dass dieser Brief nicht geöffnet wird doch einiges schildern. Hier ist die Parole: Maul halte und zahlen! Vom Verdienst werden so viele Abzüge gemacht kaum glaublich. Wir müssen für alles Steuern zahlen.“

Der Gestapo ist Maria Zitter als „eine von diesen Frauen bekannt, die schon seit Jahren gegen die Anordnungen und Maßnahmen des dritten Reiches und der NSDAP stänkert“.

Trotz der schwierigen Situation nahm Maria Zitter den „Führer“ in Schutz. Ihrer Auffassung nach wollte Hitler nur das Beste für die Deutschen: „Unser Führer Adolf Hitler meint es ja wirklich nur sehr gut mit den Arbeitern und verhütet auch alles was in seiner Macht steht. Aber er allein kann doch den Dreckkarren, der doch so weit gesunken war nicht auf einmal lupfen.“



Gestapoakte Maria Zitter

Der Halt zu Hitler zeigt, wie gut die Propaganda der NSDAP für eine charismatische Führungsgestalt Adolf Hitler funktionierte. Am 5.3.1937 verhaftete die Polizei Maria Heid.



Ansichtskarte vom Rheinfall bei Schaffhausen. Hier sollte Maria Heids Bruder den Brief über die Schweizer Grenze bringen.

Die Gestapo erstattete Strafanzeige wegen Vergehens gegen das „Heimtückegesetz“ durch „Verbreiten von Greuelnachrichten“. In den Verhören versicherte Maria Heid, dass sie aus Unwissenheit, nicht aus bösem Willen gegen Deutschland geschrieben hätte. Erst nach drei Anfragen des amerikanischen Konsulats, welches die Gründe der Verhaftung waren, kam Maria Heid am 14.4.1937 frei. Sie musste Deutschland sofort verlassen und reiste am 20.4.1937 zurück in die USA.

Die Ausstellung „Raufereien, Repressalien. Aktenkundliches aus Höchberg im Nationalsozialismus“ ist noch bis 20.11.2023 in der Bibliothek Markt Höchberg zu sehen.

Text: Paula Bauer, Noah Muth, Eric Rosada unter Mitarbeit von Luca Hepp und Judith Orschler
Bildnachweise und Quellen: Staatsarchiv Würzburg; Gestapostelle Würzburg 660, 18033; www.fotocumminity.de/photo/rheinfall-im-kanton-schaffhausen-schweiz-jenneo8/24633288, abgerufen am 10.07.2023